

XI
100 a

Om
n

Yc
8751



~~Bl. 100.~~

f. 105.

Bl. XI, 100^a

Bl. II, 826.

J. G. C.

Begründete Untersuchung,

des

in der ältesten Sächß. Sechs-Stadt

L D E B A U,

befindlichen.

Mineralischen Wassers,

oder

so genannbten

Eisen Brunnens,

worinne

Von dessen Beschaffenheit, heilsa-
men Ingredientien, Nutzen und rechten

Gebrauche kürzlich, gehandelt, und vielen nothlei-
denden Krancken erwünschte Hülffe
gezeiget wird,

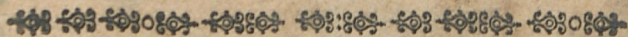
Wohlmeinend angestellet,

von

Johann Gottlob Segnik

Medicin. Doctor. & Practico

Læbaviens.



L D E B A U,

Gedruckt. bey Ehlerd Henning Reimers.



Denen
Hoch=Edlen, Besten, Groß=
achtbahren, Hoch=und Wohl=
gelahrten, auch Hoch = und
Wohlweisen Herrn,
S E R R R,
Bürger = Meistern,
Stadt = Richter,
ASSESSORIBUS
und übrigen
Vornehmen des Raths
Der
Chur=Fürstl. ältesten Sächß. Sechs=
Stadt Löbau,
Seinen Hochgeehrtesten
Herren,
und
Hochwertgeschäkten Patronis
übergiebet und eignet diese Untersuchung des
Löbauischen Eisen = Brunnens
In dienstlicher Ergebenheit
Der Autor.

Hoch-Edle,
Hochgeehrteste Herren,
Hochwehrteste Patroni und
Bönnner!

Die bekannnten Worte:
Non vivere sed valere
vita est, sind so gegrün-
det, daß kränckliche Per-
sonen, deren Wahrheit nicht erst mit
ihren bekümmerten Exempeln be-
kräftigen dürffen, und der Mensch
der zum Leben, wie der Vogel zum
Fluge gebohren, wird, so lange er
nicht alle selbst Liebe abgeleget, sich
äuserst dahin zu bestreben suchen, da-
mit die wenige Zeit seiner mühseli-
gen Tage, soviel nur möglich in Ge-
sundheit könne zugebracht werden.
Der Höchste welcher der Sünden
wegen Kranckheit und Tod über
uns

uns verhänget, hat auch so viele
Mittel in die Natur zu Tilgung de-
rer kräncklichen Zufälle geleet, als
Beschwerungen gefunden werden,
und das sorgfältige Nachforschen
derer Medicorum, hat gewiß bey iewi-
gen Zeiten Medicamenta genung ad
praeservationem & curationem ans
Licht gebracht; Doch wie der
menschliche Verstand alle Sachen
immer höher treiben, und mit den
schon erfundenen nicht vergnügt
und zu frieden leben will; So haben
in vorigen und zu unsern Zeiten, sich
unterschiedene Chymici gefunden,
welchen es viel zu beschwerlich ge-
schienen, vielen Kranckheiten mit
vielen Hülfss Mitteln zu begegnen,
dahero sie dahin verleitet worden,
auf Wege zu dencken, alle Kräfte de-
rer Arzneyen in ein Medicament zu
bringen, und ein solches Mittel zu er-
finden, welches wegen seiner durch-
gängigen in allen Kranckheiten be-
wehrt

wehrten Krafft, den Nahmen einer
universal Medicin behaupten könn-
te. Als ein solches, hat der Lapis
Philosophorum, allerhand Gold
Tincturen, das Aurum potabile
und viele Sorten von Panacæen
passiren sollen, welche Medicamenta
zu besitzen sich viel gerühmet, wo
nicht etwa nur bloß eingebildet, weil
doch unter denen Gelehrten, so diese
Sache besser einzusehen geschickt, die
Ausarbeitung einer wahren uni-
versal Medicin gar sehr in Zweifel
gezogen wird. Doch nicht allein
Composita hat man zeithero vor u-
niversal Medicinen ausgegeben,
sondern es sind auch unterschiedli-
che Simplicia davor angesehen wor-
den. Die Chineser können ihre Rad:
Ninsi nicht genug als eine panacæ-
am austreichen, und ziehen selbige
an Werthe den Golde bey nahe vor.
In Brasilien muß die Rad: Pareira
Brava vorein universale passiren.
Mit

Mit der aqua betulae wollen sich die Tartarn vor allen Kranckheiten praeserviren und die aqua vitis soll bey vielen mehr als alle andere Medicamenta Wunder thun. Jedoch alle diese Mittel scheinen Verständigen nicht hinlänglich, und des Namens eines Universalis würdig zu seyn, besonders, da man erfahren muß, daß auch die aller gepriesensten Gold Tincturen, in vielen Beschwerden nicht Stich halten wollen.

Mit mehrern Rechte will der gelehrte und berühmte Herr Professor und Hoffrath in Halle, Herr D. Hoffmann, in einer Disputation, so allbereit Anno 1712 von selbigen defendiret worden, das Wasser vor eine universal Medicin gehalten wissen; Und gewiß, seine argumenta sind so bündig, als dessen Wissenschaft in Erforschung derer Bäder und Gesund Brunnen, auch anderer Wasser zu admiriren, daß sie al-

ler

lerdings vielen Beyfall verdienen
müssen, weil doch mehr als ausge-
macht, daß Gott so viele Kräfte in
das Wasser geleet, daß dessen Nu-
ßen nicht genung zu beschreiben ste-
het, wovon, wann alles andere bey-
seite gesezet wird, dessen Würckung
vornehmlich bey mineralischen oder
andern reinen, leichten und subtilen
Wasser, viele sonst gute Hülfss Mit-
tel in Widerersekung der Gesundheit
übertrifft. Hätten dieses nicht schon
vor längst die so klugen Chineser ein-
gesehen, so würde das bey ihnen ge-
bräuchliche Thee Trincken, wobey
doch, mehr dem Wasser als Thée
selbst zuzuschreiben, längst abge-
kommen seyn, und ich weiß nicht, ob
der Meinung, nach welcher einige
das lange Leben derer Patriarchen,
nebst anderer guten und simplen
Diæt, auch vornehmlich den Wasser
Trincken zuschreiben wollen, nicht
benzupflichten sey, zum wenigsten
weiß

weiß Cardanus in libr. de aqu. glaubwürdige Exempel bezubringen, das bey ordentlicher Trinckung des Wassers Leute ihr Leben sehr hoch gebracht. Das Wasser ist seinen ingredientien nach zwar sehr von einander unterschieden, allein eben dieses kan einen Ort vor den andern beliebter und angenehmer machen, wann solcher mit guten und gesunden, ja wohl gar heilsamen mineralischen Wasser versehen ist; Und gewiß, unser werthes Löbau hat auch hierinne vor vielen andern Städten einen grossen Vorzug, da es der Höchste mit einen dienlichen martialischen Wasser geseget. Allein wie ein verborgener Schatz wenig æstimiret wird, so ist auch bis hieher diese Wohlthat nur obenhin angesehen worden, würde aber unverantwortlich seyn, wann man künfftig hin dieselbige nicht zur Verherrligung götlicher Ehre, vieler Krancken Besten,
und

und soviel möglich zur Aufnahme
dieses lieben Ortes gebrauchen
wollte. Dieses um so viel eher zu-
erlangen, habe mir zeithero unsern
Eisen Brunnen, durch allerhand
gemachte experimenta zu erfor-
schen, und wie weiter er benöthigten
nützlich seyn könne, zu erkundigen,
angelegen seyn lassen. Gegenwärt-
tige Blätter, können hiervon einiges
Zeugniß ablegen, welche Ew.
Hoch-Edeln, als denen das Beste
und die Aufnahme hiesiger lieben
Stadt vor andern angelegen, hie-
durch in aller Ergebenheit zu zu-
eigenen, mir die Freyheit nehmen
wollen, besonders da mir bekannt,
daß nicht nur schon ehedem aus
Dero geehrtesten Collegio, der
nunmehr Wohlseelige Herr Bur-
ger Meister Christian Segnitz zu
diesen gesunden Wasser beliebte
Zuneigung getragen, ja so gar zu
dessen ordentlicher Einfassung, aus
danck

danckbahren Gemüthe den ersten
Grund geleyet, sondern auch noch
einige unter Ihnen, bis iezo, durch
täglichen Gebrauch eine beständi-
ge Hochachtung vor diesen aller-
dinges hoch zuhaltenden Brun-
nen tragen, und also nicht ungerne
von dessen Untersuchung und behö-
rigen Gebrauche einige Nachricht
vernehmen, ja auch künfftig zu meh-
rerer Bequemlichkeit bey selbigen
hülffreiche Hand güttigst darbit-
ten werden. Der Höchste erfülle
nur die gute Hoffnung, welche von
diesen mineralischen Wasser aus
gegründeten Untersuchungen hege.
Ihnen insgesamt aber lasse Er aus
der reichen Quelle seiner uner-
schöpflichen Vater-Liebe, sowohl
als Dero vornehmen Familien,
bey verlängerten Leben und un-
verrückten Gemüths Kräfften,
täglich viel gutes, als die beste und
bewertheste universal Medicin reich-
lich

lich zuflüssen, damit über Dero
selbst erwünschtes Wohlseyn, sich
noch ferner zu erfreuen Gelegen-
heit haben, und Dero hochschätz-
bahren Gemogenheit ohnverän-
dert genießen möge

Em. Hoch = Edeln
Meiner Hochgeehrte-
sten Herren,
Hochwerthesten Patronorum
und Gönner,

Löbau den 6. Julij.
Anno 1730.

Dienstergebenster
Diener
Johann Gottlob Segnik D.



In Rahmen IESU!

Q. D. F. B. B. V.

CAPUT I.

Von der Gelegenheit des Löbauischen Eisen Brunnens, dessen Reinigung und ordentlicher Einfassung.

Unter andern Glückseligkeiten, womit der Höchste unser Löbau begnadiget, ist diese nicht eine derer geringsten, daß selbigen, vor vielen andern Städten, ein, seiner guten Eigenschaften wegen gesundes und heilsames mineralisches Wasser, gütigst geschencket worden. So groß dieser Schatz, so wenigen ist zur Zeit dessen Werth bekanntt gewesen. Ich hoffe daher nicht unrecht zu thun, wenn ich den guten Rathe des hochersfahrnen Hippocratis * folge, und

* Hippocrates läßt sich bald zu Anfange seines Buches de aeribus, aquis & locis also vernehmen: Quicunque artem medicam integre assequi velit, primo temporum anni rationem habere debet; deinde ventorum qui cuius regione proprii, neque negligentiores se circa aquarum facultates cognoscendas exhibere convenit &c. Has, si quis ad urbem quendam perveniat, diligenter oportet perscrutare.

und unter göttlicher Gnaden-verleyhung, nach unterschiedlich gemachten tentaminibus, mit diesen allerdings hochzuachtenden Wasser, dem Publico so wohl von dessen Gelegenheit, Vorzug und Nutzen vor andern Wässern, als auch behörigen Gebrauche, einige umständliche Nachricht zu geben mich unterfange. Der Ort wo dieses Wasser befindlich, ist ein, gleich vor den Görlichschen Thore gegen Tießendorff zu, gelegener holer Weg, in welchen selbiges aus einen Berge, dessen Erdreich allerhand Eisenhaltige Theile in sich hat, hervorstürzt. Das Wasser selbst ist zwar schon vor langer Zeit bekannt, bey wenigen aber in einer Hochachtung gewesen, sondern vielmehr von denen meisten, vor ein ungesundes und unreines Wasser gehalten worden, weil man eines Theils, die Reinigung dieser Quelle verabsäumet, andern Theils aber die, bey den Ausflusse derselben sich anlegende roth-gelbe Ochram aus Unwissenheit, eher vor etwas schädliches als gutes angesehen, wiewohl einige Personen und besonders hernioli, da sie bey dessen Gebrauche und mäßigen Versuche gefunden, daß in solchen etwas vorhanden, so die ordentliche Oeffnung des Leibes zu befördern, auch die geschwächten Theile zu roboriren geschickt sey, schon ehedem einige Hochachtung vor diesen Brunnen getragen haben, bis endlich nach einiger Untersuchung Anno 1714. unter den Stadt-Regimente des wohlseeligen, und um diese Stadt sehr verdienten Herrn Burger-Meister Christian Seg-

Segnizes/ als welcher an sich selbst den Gebrauch dieses Wassers sehr dienlich befunden, zu Räumung derer Quellen und Einfassung derselbigen an 2. besondere Orte Anstalt gemacht, auch über die eine Quelle zu dessen Gedächtniß eine steinerne Tafel, mit dieser ausgehauenen Schrift eingemauert worden:

Fontem hunc Salutarem,
Squaloribus plus quam Secularibus,
ex ipsius

Mineræ-Virriolo - Martialis
ductibus elimatis,
Usibus Salutaribus

Commodius concinnari curavit,
grata mens.

Christiani Segnizii Consul.

Anno 1714. Sextum regentis.

Seit dem sind gedachte beyde Quellen sehr reichlich geflossen, mit den Nahmen eines Eisenbrunnens beleget, von Zeit zu Zeit nicht nur gesaubert, sondern auch von vielen Verständigen, und denjenigen, so auf Anrathen derer Herrn Medicorum, dessen nöthig gehabt, nicht sonder grossen Nutzen, innerlich und äuserlich gebrauchet worden. Über diese 2. Quellen, hat sich seit einiger Zeit die dritte zu äusern angefangen, welche aber bis iezo noch nicht ordentlich eingefasset, sondern

bern von vielen nur vor eine Abweichung derer naheantliegenden Quellen gehalten worden: Allein weil doch bey denen erstern kein mercklicher Abgang des Wassers verspühret, wohl aber bey der neuen Quelle ein so starcker Ausfluß, als bey denen andern beyden selbst vermercket wird, ingleichen das Wasser mit den nächsten Brunnen an Geschmacke und bey andern gemachter tentaminibus nicht übereinkommet, auch mit wilden Wasser noch öftters vermendet, und ihre Hölung nicht gegen diesen, sondern herraufwärts befindlich, die aber, wann darinnen gerühret wird, ganze Stücken von einer Ochra ausstößet; So ist viel eher zu glauben, daß solche vor eine besondere neue, als von denen andern bloß abgeleitete Quelle anzusehen sey.

CAPUT. II.

Von der Beschaffenheit und heilsamen Ingredientien dieses Eisen-Brunnens.

Wer das Wasser nur obenhin und überhaupt betrachtet, solte selbiges wohl vor etwas gleichgültiges halten, und mit denen Alten nicht allzuwiele Differenz in selbigen zu finden glauben, als welche es ohne sonderliches Bedencken zu einem Elemente gemacht, weil ihnen die in solchen befindliche heterogenea noch gar schlecht bekandt gewesen,

wesen, allein nicht nur ein Hippocrates ist schon zu seiner Zeit besser davon unterrichtet, wenn er sich bald zu Anfange in libro de aeribus, aquis & locis auf diese Art heraus lasset: Quemadmodum aquæ gustu differunt, & pondere, & statione, sic quoque virtute aliæ, aliis longe præstant, sondern zu unserer Zeit ist auch selbst denen Künstlern und Handwerckern, ja fast jedermann bekandt, daß in denen Wassern ein grosser Unterschied, und nach diesen ein trefflicher Vorzug, auch nur zu ihren und ihrer Handthierungen bedürffen zu finden sey. Alle Wasser zwar, können überhaupt auf 3. Principia constitutiva gesetzt werden, davon das **erstere** diejenige Feuchtigkeit, so eigentlich Wasser genennet wird, und das Solvens und vehiculum derer in sich habenden Ingredientien ist. Das **andere** bestehet aus einem Spiritu æthereo-elastico, welcher vor die eigentliche Ursache des motus intestini und der Flüssigkeit derer Wasser mag angegeben werden. Das **dritte** aber sind allerhand Salien, Erden und solvirte mineralien. Nachdem nun diese principia unterschiedlich gemieschet, und deren proportion differirend, nachdem wird auch billig ein Wasser den andern vorgezogen, leicht oder schwer, rein oder unrein, faul oder frisch, hart oder weich, ja gesund oder ungesund u. s. w. zu nennen seyn. Was von unsern Wasser zu halten, kan umsoviel desto besser erkandt werden, wann man bey selbigen die obengedachten principia von Stück zu Stück durch-

B

gehet.

geht. Es recommendiret sich also daselbige vor andern Wässern.

I. Seiner Klarheit und Reinigkeit halber, denn selbiges ist also helle, daß es dem schönsten Cristalle gleichet, und seiner Klarheit wegen andern Wässern den Vorzug streitig machen kan. Die Reinigkeit erhellet zur Genüge, wann nach insillirten oleo tartari per deliquium sich weder einige allzu starke Flocken in selbigen præcipitiren, noch weniger solches milchfarbig, sondern nur sehr wenig trübe gemacht wird, als ein offenbahres Zeichen, daß es keine grobe und schwere particulas terrestres oder calcarias in sich gefasset und solvir et, noch einige unreine Theile angenommen habe. Und ob es schon von der Solutione Sachari Saturni trüber und milchfarbig wird, so schlagen sich doch nicht allzuviel, noch weniger grobe erdigte Theile nieder. Dieser Klarheit kan mit guten Rechte seine Leichtigkeit an die Seite gesetzt werden, welche sich gar leichtlich bey den Abkochen, da nehmlich dieses Wasser sehr bald erwärmet und auch bald wiederum kühle wird * spüren läffet, noch mehr aber kan selbige durch ein gutes Hydrometron demonstiret, und erweislich gemachet werden, daß solches Wasser um einen grad andere hierum befindliche Wässer qvo ad Levitatem übertreffe. Doch diese gute Eigenschaften werden

II. Durch den in selbigen befindlichen tenuissimum Spiritum æthereo-elastico-Sulphureum noch
weit

* vid, Aphoris: 26, Hippocratis Libr, V.

weit mehr verbessert. Daß aber dieser nicht nur auf blosser Einbildung beruhe, sondern gar leicht ad oculum zu demonstriren sey, kan theils per sensus, theils durch andere Experimenta erweislich gemacht werden. Per sensus, geschiehet es durch Geruch und Geschmack, denn wer sich nur die Mühe geben, und selbiges neben andere Wasser halten will, wird bald aus seinen exhalationibus durch den Geruch abnehmen können, wie mercklich es solche übertrefse, ja wann es einige Zeit in einen Zimmer ohn zugedeckt gestanden, wird man bey den Einritte in selbiges gar wohl dessen Spiritum durch durchdringenden Geruch in der Nase empfinden, noch mehr aber kan man durch den piquanten und auffallenden Geschmack von seinen Spiritu überzeiget werden. Wer davon einige Gläser hinter einander zu sich genommen, wird durch das Aufstossen in Magen erkennen können, daß die vis elastico-expansiva, von nichts anders als den in Wasser befindlichen Spiritu herkommen müsse, von welchen so gar, wenn viel getruncken worden, das Haupt in etwas schwer gemachet wird. Durch das Eingüssen bey den Brunnen verspühret man einige aufsteigende und in die Höhe gehende bullulas, und wann selbiges in einer Flasche mit einem engen Halse starck beweget worden, wird etwas aufstossen und mehrere exhalation vermercket, welches beydes wohl nichts anders als dem erregten und durch die Bewegung sich mehr expandirenden Spiritui

zuzuschreiben stehet* bleibet dieses Wasser einige Zeit ohnzugedecket, so werden schon erwehnte Eigenschaften sich ziemlich verlohren haben, ja wenn es zum Feuer gebracht und abgekochet worden, so ist alles flüchtige verjagt, und das Wasser selbst also verändert, daß man gestehen muß, es habe die Gewalt des Feuers das spirituöse Wesen ganz daraus vertrieben, und da oben als bereits erwehnet worden, daß a Spiritu in aquis contento & ab ejus elasticitate & virtute expansiva der motus intestinus aquarum herzu-leiten sey, so erhellet auch hieraus, daß in diesen Wasser mehr von einem Spiritu æthereo-elastico als in andern hierum befindlichen Wässern müsse vorhanden seyn, weil selbiger nicht gestattet, daß es auch bey harter Kälte gefrieren könne, ** wie denn auch von diesen Spiritu, daß das Wasser lange ohne Fäulniß bleibet, *** allerdings herzu-leiten. Was

III. Dieses mineralischen Wassers mit sich führende gute und heilsame Theile betrifft, so bestehen selbige theils aus mineralien, theils aus einer terra, theils aus dienlichen Salze. Von mineralien enthält es

I.] Mus

* vid Celeberrimus Hoffman. in Diss. de Methodo examinandi aquas salubres pag. 9.

** vid Hoffmannum in Disp. de Fontibus medicatis Lauchstadiensibus pag. 17. & 18.

*** vid ibid pag. 18.

1.] Augenscheinlich gar viel von einem zarten und solvirten marte oder Eisen. Davon zeigt nicht nur

a) Die bey den Ausflusse des Brunnens sich anlegende und in den Brunnen und Röhren ansetzende Pommerangen farbige Ochra, sondern wer auch nur selbiges gekostet wird gar bald

b) Von den gelinde adstringirenden, tinten und eisenhafften Geschmacke überzeuget werden, daß von einer minera martis Soluta darinne etwas müsse befindlich seyn. Jedoch damit habe mich noch nicht begnügen lassen, sondern um eigentlich dessen martialische und andere Ingredientien zu erforschen allerhand experimenta gemacht, da denn,

c) Das Wasser mit etwas pulverisirten Gall-Aleyffeln vermischet worden, wovon bald, wie sonst bey andern martialischen Wassern, besonders von den einen Brunnen anfänglich eine Purpur* und nachdem es in etwas stehen blieben eine tintenhaffte Farbe entstanden,

d) Nach instillirter Solution, Vitriol. martis, sind in kurzer zeit viele Subtile flocculi und moleculæ martialiales præcipitiret worden.

e) Habe von der bey der Quelle befindlichen Ochra 5. Drachmas genommen, selbige erstlich in etwas ausgegüet, und dann über eine halbe Stunde in Schmelz-Siegel calciniret, wovon sie ihre

B 3

Pom-

*Vid Hoffman. in Medicin, Consultator P. I. p. 140.

Pommeranzen = Farbe, und dabey am Gewicht 2. Drachmas verlohren, die übeigen 3. Drachmas aber die schönste dunkel rothe Couleur eines Croci martis erhalten. Als

f) dieses überbliebene mit den magnete examinirte, nahm solcher viele von dessen eisenhafften particulis, wie andere Martialia ganz willig an sich.

g) Ein mit 2. Drach. solcher calcinirten Ochraz vermischtes Loth Salmiac, gab bey gehöriger Tractation in der Sublimation die schönsten gelben Flores Salis armoniac martiales, * und als

h) Diese Flores cum Spiritu Vini rectificatissimo infundirte, erhielt eine angenehme Tincturam martis, so gewiß nicht ohne Nutzen in allerhand morbis wird zugebrauchen seyn.

i) Ein in das Brunnen = Wasser gelegtes reines und weisses Ey, würde in Zeit von zweyen Tagen über und über mit einer gelb = bräunlichen Farbe überzogen, wie denn auch darein gehängte weisse Leinwand gelbe tingiret wurde. **

k) Wann in Thee = Gefässen selbiges einige Zeit abgekochet worden, so wird an deren lateribus viel von einer terra martiali die sich unter den Kochen abgesondert, angesetzt.

l) Nach gelinder evaporation vier Kannen Wassers, bleibt ein gut Theil einer subtilen martialischen

* vid Hoffman, in Medicin. Consultator. P. 3. p. 128.

** vid ibid.

tialisen Erde, samt einigen Salze, wovon unten ein mehres melden will, in fundo zurücke. Ja da m) Dieses Wasser nur etliche Tage, ruhig, stille, und besonders offen gestanden, so werden, jemehr dessen principium Spirituosum verfliegen, sponte viele von denen particulis martialibus, unter der Gestalt gelber Flocken præcipitiret..

Aus diesen angeführten Experimenten nun, erhellet klar genung, daß dieses Brunnens Eigenschaften und martialische Theile deutlich können erkandt und vor Augen geleyet werden.

Über dieses Principium martiale Befindet sich in selbigen

2.] ein sehr heilsames Vitriolum, welches daraus abzunehmen, daß

a] der mit pulverisirten Gall-Aepffeln vermischte Brunnen gar geschwinde eine Purpur ja gar tintenhaffte Couleur an sich nimmet, welche wann nur ein blosser Mars darinne vorhanden, nicht recht vollkommen purpur Farben, sondern mehr schwärzlich * oder roth-bräunlich werden würde

β] Giebt der grüne Théé, wann er mit diesem Wasser infundiret wird, selbigen in kurzen eine sehr angenehme Violet-Farbe, welche wann es einige Stunden gestanden so gar purpurhafftig wird.

γ] Die Flores Balauftiorum färben es dunkelroth:

* vid Hoffman, in Medicin Consultator, P. 3. p. 182.

röthlich, doch so, daß es nach einiger Zeit ins bräunliche zu spielen scheint.

¶] Kan auch der Geschmack des Wassers, welcher adstringirend, auffallend und tintenhaft eine sattsame Anzeige des darinnen enthaltenen Vitrioli geben, wie denn auch

ε] dessen colorirte und von vielen angenehmen Farben zusammengesetzte Haut, welche sich, wann es nur einige kurze Zeit gestanden, oben auf denselben sehen läset, wie von dessen principio Sulphureo, also auch vornehmlich vitriolico deutlich zeigt.

Wie nun kein Sal in denen Locis Subterraneis gemeiner als das Vitriolum, weil selbiges die rechte Wurzel in mineralischen Reiche ist, * und fast allen mineris anhanget, also geseller sich selbiges vor andern gerne zum Martis, ja es wird aus der Substantia martis & acido Sulphuris welches aller mineralien nniversales Saltz ist, erzeiget. So ist auch in Scholis Medicorum, daß das Vitriolum von diverser, nemlich von fixer und flüchtiger Natur sey, bekandt. Diejenigen Brunnen so ein Vitriolum fixum bey sich führen sind nicht so hoch zu halten, als die so mit einen flüchtigen Vitriolo begabet. ** Daß nun dieses Wasser den letztern nemlich einen flüchtigen Vitriol besitze, habe daraus abnehmen können, weil es,

1.) Wann

* vid Catena aurea Homeri pag. 174.

** Lege Experientissimi Hoffmanni Diff. de Methodo examinandi aquas salubres pag. 22.

1.) Wann es einige Tage offen gestanden und also dessen Spiritus æthereo elasticus samt den bey sich habenden Spiritu volatili vitriolico evaporiret bey weiten nicht mehr so gut tingiret, ja wenn schon von Pulvere gallarum einige Tinctur erfolget, sich doch selbige bald wiederum præcipitiret, und das Wasser helle geworden. Noch besser aber bin darinne bestärcket worden, wann

2.) observiret, daß nach Abkochung des Brunnen-Wassers so wohl dessen vitriolischer Geschmack, als auch vornehmlich alle tingirende Krafft gänzlich verschwunden gewesen, dahero auch von einem würcklichen Vitriolo Martis, welches ohnedem in mineralischen Wassern gar etwas rares, * nichts wahrgenommen, sondern befunden, daß seine vitriolische Krafft, bloß in einem flüchtigen Spiritu, der sich wie oben erwehnet, dem Spiritui æthereo-elastico-Sulphureo des Brunnens beygesellet, bestehe.

Vor das 3te habe nach sorgfältiger evaporation in diesen Brunnen-Wasser etwas wenigens von einer zarten Terra Bolari alcalina angetroffen, welche auch vor der Evaporation, daß sie in Wasser enthalten, daraus abzunehmen, weil nach instillirten Oleo tartari per deliquium das Wasser ein klein wenig, mehr aber von der Solutione Sachari Saturni verändert, und besonders von der letzten Milch färbig wird, bald aber seine gewöhn-

B 5

wöhn-

* Lege Hoffmannum in Medicina, Consultator.
Part. IV, pag. 342.

wöhnliche pellucidität wiederum bekommt. In gleichen bezeiget der Syrupus Violarum, welcher, wann er in das Wasser gegossen worden, selbigen nach dem es in etwas gestanden einige grünlichte Farbe zuziehet, daß es etwas von alcalischen Theilen in sich enthalten müsse. Noch mehr aber bin vergewissert worden, daß diese Terra Bolaris alcalisch sey, da selbige, nachdem sie cum Spiritu Vitrioli vermischet worden, wie andere Alcalica starck mit den Spiritu effervesceiret, und ziemlich aufsteigende Dünste von sich gegeben.

Endlich ist 4. da nach der Evaporation das Residium mit Wasser abgelauget und solches wiederum gelinde evaporiren lassen, einiges Saltz dessen Geschmack in etwas bitterlich und auf die Zunge ziemlich auffallend ist, in fundo zurückgeblieben, da nun schon gedachte Terra Bolaris Alcalina cum acidis effervesceiret, so glaubte anfangs es würde, wo nicht ein Sal alcali, doch ein denselben nahekommendes Saltz seyn; Allein da selbiges weder cum Spiritu Vitrioli noch mit andern Acidis ebullirte, auch bey den admiscirten Sal. Ammoniac. nichts volatilisches entband, so stehet es vielmehr vor ein Sal medium amaricans oder vor ein Sal neutrum, welches dergleichen Brunnen gar gemein, zu halten.

CAPUT. III.

Von den Nutzen dieses Gesundheits Wassers überhaupt.

Nachdem die ingredientien unsers Eisens-Brunnens, samt deren Beschaffenheit un-

ter.

tersuchet worden; So wird nunmehr nöthig seyn zu zeigen, was man wohl von selbigen überhaupt gutes zu hoffen habe. Ich will hier nicht weitläufftig seyn, diejenigen zu widerlegen, welche mit einem Harvæo allen Nutzen derer mineralischen Wasser, entweder vor unkräftig ausgehen, oder doch wenigstens ihre Wirkungen und Nutzen in gar geringe Achtung setzen wollen, sondern ich halte vielmehr davor, daß schon die Alten nicht übel gethan, wann sie Brunnen und heilsame Bäder, *Sacra loca*, *Sanctuaria* betittelt, und gestehe gar gerne, daß selbige mit einem *Arnobio* *ingens divinæ misericordiæ donum* und mit *Cassiodoro*, *divinitus concessa munera* mit recht zu benennen sind, weil allerdings der Höchste in solche soviel Kräfte geleet, welche viele andere Hülfss Mittel weit übertreffen. Vielmehr will ich jeden von denen erwehnten Theilen wiederum besonders durchgehen, und die daraus flüssende heilsame Wirkung und ersprüklichen Nutzen deutlich vor Augen legen. zum voraus setze nur soviel, daß Leben und Gesundheit des Menschen in behörigen robore und tono derer Theile des Körpers, in richtiger Flüssigkeit und Bewegung des Geblüthes und anderer Säfte, und in deren ordentlichen Se- und Excretionen bestehe. Befindet sich in diesen oder jenen Stücke Mangel und Unordnung, so kan daraus nichts anders als Kranckheit und Ubel Aufbefinden entstehen, was nun aber

1.) Den

1) Den gleichen Umlauff derer Säfte befördert.

2) Die secretiones unterhält,

3) Die in visceribus angelegte Verstopffungen und verhärtungen referiret.

4) Die scharffen, sauern, salzigen und Stosckungen oder Scharffe im Geblüthe und Säften machende Theile edulcoriret, invertiret, und corrigiret,

5) So gar selbige und andere Unreinigkeiten, per alvum, diuresin, diaphoresin und andere loca excretoria aus den Körper führet, und

6) Den debilitirten tonum viscerum restituiret, muß in der That, eine unserer Gesundheit höchst vorträgliche Sache seyn. Betrachten wir nun unsern vorhabenden Eisen-Brunnen, so wird selbiger alles dieses unter göttlichen Beystande zu præstiren vermögend seyn: Denn da selbiger ein sehr reines Wasser enthält, welches nichts von groben erdigten Theilen, oder wiedrigen mineralien solviret, so ist es nicht nur umsoviel desto geschickter vieles von denen particulis martialibus an sich zu nehmen, sondern es wird auch desto besser fremde und in Körper nicht gehörige Salia, weil ohnedem das Wasser aptissimum salium menstruum* ist, auflösen und ausführen können. Was die Leichtigkeit derer Wasser und unsers Brunnens vor Nutzen habe, erhellet auch nur daraus, daß wann selbst das Regen-Wasser, welches
ohn-

* vid. D. Nothens Anleitung zur Chymie. pag. 16.

ohnstrittig eines derer allerleichtesten ist, eine große Medicin, ** ja viele Brunnen und Bäder, die entweder wenig oder gar nichts von Salien oder Mineralien bey sich führen, auch nur ihres leichtesten Wassers halben, wie Z. E. das Schlangen Baad, Biß Baad, Pfeffer Baad und nach des berühmten und hoch erfahrenen Herrn Hoffraths und Professoris D. Hoffmanns in Halle Meynung das Kadeberger Baad die herrlichsten Dienste und beste Hülffe verrichten können, um soviel mehr ein Wasser wie das unsrige, so überdieses noch mit andern guten Eigenschaften versehen, etwas ersprüßliches effectuiren müsse, denn wann schwere Wasser langsam durch den Körper geführet werden, auch gar mit einander die subtilen Adern desselben nicht durchgehen können, sondern tormina in Leibe, Ausblehungen und andere Beschwerden machen; So gehet ein leichtes Wasser um soviel desto geschwinder durch alle viscera, auch so gar durch die zarhesten vasa, befördert circulum fluidorum, incidiret die cruden humores, öffnet die obstructiones viscerum und zarhesten ductuum, die gemeiniglich bey Kranckheiten verstopffet, und derselben Grund und Ursache sind, ja führet in kurzen viele Unreinigkeiten mit sich aus den Körper. Außerlich dringet es seiner subtilität wegen geschwinde durch, eröffnet nicht allein

** Lege Hoffman. Medicin. Consul. P. 3.
p. 181. Item. ejus Dissertationem de Excellence
balneorum usu in morbis internis.

allein die poros, sondern machet auch die stagnierenden Säfte flüßig, und erweist in contracturis und morbis spasmodicis emolliendo & demulcendo eine grosse Kraft. Noch mehreren Nutzen aber schaffet der in diesen Wasser enthaltene Spiritus æthereo-elastico-Sulphureo-Vitriolicus, denn es ist gewiß, daß von diesen Spiritu bey Brunnen und Gesundheits Wassern, die mehresten Kräfte herzu leiten seyn, denn wenn auch durch Geschicklichkeit und Chymische Hand-Grieffe gemeinen Wässern allerhand gute Eigenschaften durch mineralien und solvirte Salze können beygebracht und selbige mit vielen Nutzen in allerhand Beschwerden gebrauchet werden; So lehret doch die Erfahrung daß man ihnen durch keine Kunst diesen Spiritum mineralem geben könne* und da dieser flüchtig und leicht verrauchten und ausdampffen kan, so erhellet daraus klärtlich wie weit besser es sey dergleichen Brunnen bey ihrer Quelle und in loco selbst zu trincken, als durch weites verführen die beste und heilssamste Kraft verrauchten zu lassen. So unmöglich nun, diesen Spiritum per artem zu imitiren, so grosse Dienste kan selbiger in denen schweresten und incurabelsten Kranckheiten glücklich erweisen, weil eben dieser Spiritus nachdem er in Körper genommen worden, sich gleich darinne kräftigst expandiret, die zarthesten ductus, wohin andere medicamenta nicht gelangen

* Lege Disp. Hoffmann. de methodo examinand. aquas salubres pag. 14.

langen können geschwinde penetrirer; Geschickt ist, alle humores lentos, crassos & stagnantos zu attenuiren und resolviren, auch durch seinen heilsamen stimulum denen verschlossenen locis excretoriis gewünschte Oeffnung auf diese oder jene Art zu verschaffen. Selbst von solchen Spiritu ist es auch herzu leiten, daß wann schon dieses mineralische Wasser kalt getruncken wird, doch anstatt daß einige Kältung in Magen davon sollte verspüret werden, es vielmehr vermöge seines flüchtigen und sulphurischen Principii erwärmet und keines Weges wie andere schlechte Wasser primas vias debilitiret. Weil auch dieses flüchtige Wesen sich in die zarthesten poros insinuiret, so kan äußerlich in Blödigkeit und Schwachheit derer Augen, auch nach Untersuchung derer rechten Ursachen in schweren Gehöre und dergleichen Zufällen was gutes gehoffet werden.

Das principium martiale, welches unser Brunnen in sich enthält, ist eines von denen besten und der Gesundheit dienlichsten metallenen, indem mehr als zuwohl bekannt, daß Wasser so davon participiren andern weit vorzuziehen, weil nichts unter denen metallenen, so nehmlich ingredientien des Wassers sind, gefunden wird, welches unsern Körper vorträglicher als das Eisen* besonders da es von der Beschaffenheit, daß es von denen menstruis so in unsern Leibe befindlich

* vid. Hoffmanni Disp. de Fontibus Medicatis
Lauchstadiensibus in præfatione pag. 5.

lich, leicht kan solviret werden nach geschעהener Solution aber ungemeyn den geschwächten Magen, Därmer, Viscera, Adern und andere Theile, wohin es durch das eingetruncene Wasser leicht, besonders da es sehr zarth, kan geführet werden, roboriret, deren tonum deficientem vermöge seiner gelinde adstringirenden Kraft restituiret, die in denen Säfften überflüßig befindliche particulas biliosas temperiret, die acida, so die humores inspissiren, dadurch aber ihren nöthigen und ordentlichen motum retardiren auch die erforderlichen Se- & Excretiones hemmen, und vielen schweren Kranckheiten den Weg bahnen, kräftig absorbiret, und virtute sua aperitiva die hartnäckigsten Obstructiones glücklich reseriret. Von der Terra bolari alcalina in gleichen den Sale medio amaricante, können leßlich obgleich deren quantitat in Wasser nicht allzu groß, doch einige gute Eigenschaften hergeleitet werden, weil erstere zu der belobten Wirkung, nach welcher schon von Marte allerhand scharffe Salia temperiret und schädliche acida absorbiret worden, ein ziemliches mit beytraget, auch sowohl als das leßtere nehmlich das Sal medium amaricans die humores crassos & lentos zu incidiren, auch durch gelinden stimulum alvum und noch mehr urinam zu moviren, etwas beytragen, dadurch aber die erwünschte Wirkung dieses unsers Eisen-Brunnens vermehren kann.

CAP-

CAPUT. IV.

Von den besondern Nutzen dieses Brunnens in unterschiedenen Kranckheiten.

Dieses wären also überhaupt die heilsamen
Wirkungen unsers mineralischen Was-
sers, insbesondere aber wird derselbe

I.) In morbis Chronicis oder langwierigen
Kranckheiten höchst dienlich seyn, denn
wie diese morbi gemeiniglich von sehr ge-
schwächten tono rerum Aderum, viscerum,
ingleichem rerum solidern Theile, (welcher
doch nothwendig zu Erhaltung der Gesund-
heit erfordert wird;) von grosser Verschlei-
mung, Verhärtung und Verstopfung der
Lunge, Leber, Milzes, Gekröses, wie nicht
weniger von unterbrochenen Excretionen,
ihren Ursprung und Fortgang nehmen, da
in denen Säfften dasjenige zurückbleibet so
sonst per emunctoria corporis als was Un-
reines und den Leibe nicht weiter Nutzendes,
oder doch überflüssiges solte weggeschaffet
werden, dadurch aber selbige scharff scorbu-
tisch, zäh, dicke und zum Umlauffe unge-
schickt, zu langwierigen und schweren Kranck-
heiten

helten aber desto geschickter machet; So ist dieses heilsame Wasser, wie oben schon erwähnet und gezeiget worden, Kräftig, vermöge seines principii martialis geschwächte Theile zu roboriren, Obstructiones zu öffnen, seines subtilen Wassers und herrlichen Spiritus Wegen durchzudringen, zu verdünnen, zu stimuliren und allerhand Unreinigkeiten aus den selbe glücklichen Ausgang zu bahnen, welches sonst durch andere Medicamenta so gut und leicht nicht geschehen mag.

2.) Wird es Herrlichen Nutzen in Kranckheiten des Haupts als langanhaltenden Kopff-Schmerke, Schwindel und düstrigkeit des Haupts erweisen, besonders wenn solche Beschwerden ex Consensu anderer Theile, als z. E. von Verschleimung, Unreinigkeit und Schwachheit des Magens, in gleichen bey Frauen-Zimmer von geschwächter Mutter oder Unrichtigkeit derer Menstruum herzuhalten stehen.

3.) Schaffet es einige Hülffe in Bedrängnüss um das Herke, Herzklopfen und answandelnden Ohnmachten, in so weit gedachte Kranckheiten aus verdickten Sachen und zu

Sto

Stöckungen geneigten Geblütthe ihren Ursprung nehmen.

4.) In infarctu puitoso oder schleimichten Unrathe und veretzung derer Lungen, was von Stöckungen, Engbrüstigkeit, kurzer Athem auch öftters Verhärtungen der Lunge, ingleichen Schwind- und Lungen-Sucht ihren bekümmerten Ursprung nehmen, erweiset es grosse Krafft, indem allbereit durch die Erfahrung bestärcket worden, daß dadurch dieser Schleim wohl abgelöset, ausgeführet, denen pulmonibus freyere Luft, und von denen andern besorglichen Zufällen Befreyung verschaffet worden.

5.) Den Magen leistet es besonders erwünschte Dienste, wann selbiger von überflüssigen gallichten Theilen, Säure, Schärffe und vielen Schleime angefüllet, davon verderbter Appetit, Aufblehungen und daher entstehende Beängstigungen, Spannen, Aufstossen, Ubligkeit, Würgen, würckliches Erbrechen, Sodbrennen, schwache und nicht hinlängliche Verdauung, Abgang unverdauter Speisen, samt andern Zufällen und schmerzhaften Empfindungen des Magens

entstehen. Auch bey gesunden Personen erwecket das Trincken dieses Wassers nicht nur trefflichen appetit, und machet den Magen zu besserer Verdauung geschickt, sondern es præserviret auch vor vielen ex primis viis kommenden Beschwerungen.

6. Denen Kranckheiten derer Gedärme, als hefftigen Aufblehen und Ausdehnungen derselben, besorglichen Durchfällen, von geschwächten tono Intestinorum, schmerzhaften Zusammenziehen und Colic Schmerzen von Schärffe und Säure, kommt es trefflich zustatten. Es treibet bey einigen die Würmer aus. Hält bey denenjenigen, so mit Obstructionibus alvi sehr beschweret den Leib gelinde offen, und schaffet in Spannung des Mast-Darmes, so a Stagnatione Sangvinis oder Stockung des Geblüts in vasis hæmorrhoidalibus entstehet, indem es verdünnet, zertheilet, und den freyen Umlauff des Geblütes befördert, auch Spasmos mindert, innerlich und äufferlich gebrauchet, hoffentlich gute Linderung.

7.) Die Verstopffung der Leber, Gallens Blase, des Milches, und Sekroses, so von Schleim

Schleim, stockenden und verdickten Säften entstehen, wird es zu heben und zu eröffnen hinlänglich seyn, und daher in denen Kranckheiten, so davon herkommen, als in Spannen, schmerzhaften Drücken und Aufblähungen derer Seiten, Malo Hypochondriaco, Cachexie, Cacochymie, anseßender Wassersucht, Milch-Beschwerung, Scorbut, schwarzen und gelben Sucht, ingleichen in anwandelnden heftischen und ab infarctu & obstructione dieser Theile herstammenden verzehrenden Fiebern, Beruhigung und Befreyung verschaffen.

8.) In abwechselnden Fiebern, ingleichen wann selbige zur Unzeit und ehe Materia Febrilis aus den Körper geschaffet, mehr untermdruckt als vertrieben, davon aber Verstopfung derer innern Theile verursachet, und der Grund zu vielen andern schweren Zufällen geleget worden, wird dessen Gebrauch nicht Fruchtlos seyn, wie es denn auch bey Fiebern selbst, den Durst wohl löschet, die übermäßige Hize temperiret, und wie die Erfahrung gelehret Patienten recht erquicket.

9.) Aus denen Nieren führet es vielen Gries und Sand ab, solviret den ansehenden Tartarum und verhütet die generirung des Steines. Es extinguiert die in Nieren und Uretheribus befindliche Schärffe, und daher rührende Strangurie und Schneiden, auch Brennen des Wassers, und befördert durch seinen gelinden Scimulum die Verhaltung des Urins.

10.) Vor denen morbis tartareis als Arthritide, Arthritide Vaga Scorbutica, Podagra, Chiragra, Gonagra, malo Ischiatico, welche sämtlich von Unreinigkeit des Geblütes und vieler darinnen von Zeit zu Zeit sich anhäuſſender Schärffe, Säure, auch verdickten und stockenden Säſſten, ihren wahren Ursprung nehmen, præserviret es kräftig.

11.) In morbis Spasmodicis, welche die Nerven Membranen und Tendines auch Ligamenta betreffen und von stagnirenden, verdickten Geblüte und Schärffe herkommen, ist davon guter Effect zu erwarten.

12.) Wird dessen äußerlicher Gebrauch, in Dunkelheit derer Augen, rothen und fließenden Augen, auch wohl in Schwachheit des
Ges

Gehöres, besonders wann in meatu auditorio Verhärtungen von Cerumine Aurium befindlich, vornehmlich aber in Contracturen, in Schwäche auch Zittern derer Glieder, so durch lang angehaltene Convulsiones und Spasmos verursacht worden, desgleichen in Lähmung, Schwinden und Erkältung derer selben, wie nicht weniger bey den anigo so sehr gemeinen Mißwachs derer Kinder, erwünschte Hülffe schaffen.

13.) In Krätze und andern garstigen Ausschlägen, auch alten Schäden, wird es Reinigung und Heilung, wie nicht weniger in verhärteten Glandeln, die Zertheilung befördern.

Überhaupt nützet dieses Wasser Krancken und Gesunden, erstern zu Befreyung ihrer Beschwerden, letztern aber zu Verhütung vieler besorglichen Zufälle.

CAPUT. V.

Von denen Kranckheiten worinne dieses mineralische Wasser entweder vorsichtig oder gar nicht zu gebrauchen.

W On keinen mineralischen Wasser kan in allen Kranckheiten hinlängliche Hülffe verspro-

prochen werden, und von unsern Brunnen muß ich gleichfals frey gestehen, daß sein sonst heilsames Wasser in unterschiedlichen Kranckheiten nicht hinlänglich, in vielen höchst schädlich, und bey einigen nur übel ärger machen würde. Es wird dahero höchst nöthig seyn, daß diejenigen, so sich dessen zu bedienen entschlossen, auch vorher des Bey-Raths eines verständigen und von diesen Wasser Wissenschaft habenden Medici bedienen. Damit aber hierinne einige Nachricht mittheilen möge, so dienet zu wissen daß

- 1) Unser Eisen-Brunnen überhaupt denenjenigen so trockener und kalter Natur, nicht so leicht anzurathen, wie solchen die hitzigen Temperamentes sind, als welche auch per alvum eher Abgang von selbigen verspühren werden.
- 2) Haben sich dessen auch wie überhaupt aller mineralischen Wasser zu enthalten, ausgezehrte und von Kranckheiten allbereit ganz ausgemergelte Personen.
- 3) Dienet er denenjenigen nicht, bey welchen wegen geschwächten Hauptes, debilirter Nerven und starck verdickten Geblüthes, so in denen zarthen Adern des Hauptes nicht freyen Durchfluß haben kan, öftters Ohren-Brausen, auch beschwerlicher und anhaltender Kopff Schmerz entstehen *

It

* vid Hoffman, in Medicin Consultator. P. II. p. 59.

- 4) Ist er bey Personen so zu öfftern und hefftigen Blut-Stürzungen geneigt, sehr vorsichtig zu gebrauchen, als welchen mineralische Wasser öftters mehr Schaden als Nutzen machen.*
- 5) In phthisi oder Lungensucht, ingleichen bey allzu starcker Verhärtung oder allbereit von Entzündung und Geschwören angegriffenen Theilen, kan er seine gute Wirkung nicht erweisen, weil davon die allzugrossen und veralteten Verhärtungen nicht mehr zu eröffnen, Entzündungen und Geschwöre nur verschlimmert, dem Wasser selbst aber der freye Durchgang versaget, und davon zu vielen Beschwerden Anlaß gegeben wird.
- 6.) In allzusehr geschwächten Magen wird selbiger entweder ganz zu unterlassen, oder doch warm, und auf besondere Art, mit Zuziehung eines verständigen Medici zu adhibiren seyn.
7. In der Wasser-Sucht, wo schon allerhand Feuchtigkeiten würcklich extravasiret, würde man nur Wasser mit Wasser häuffen, weil die verletzten Theile und der ganz hinfällige Tonus derselben, den freyen Durchgang versagen, nur mehr extendiret und mit Feuchtigkeit angefüllet, dadurch aber besorgliche Zufälle nur schlimmer werden.
- 8.) Wo grosse Steine vorhanden, so ist es besser selbige so lange als möglich in Ruhe zu lassen,
- C 5
- als

*vid Hoffman. in Medicin Consultator, P. II. p. 193.

als durch Gebrauch derer mineralischen und also auch unsers Brunnen-Wassers zu erregen, und sich samt grossen Schmerze üble Zufälle zu machen.

9.) In grossen Schmerz und Reissen ist von dessen Gebrauche zu abstrahiren, weil solche Beschwerungen besser dadurch præcaviret, als wann sie würcklich vorhanden, gehoben werden.

10.) In gäncklichen Lähmungen derer Glieder muß der Gebrauch behutsam und erst alsdann wann es nach Überlegung eines klugen Medici vor gut befunden worden, unternommen werden, denn ohne distinction sich dessen zu bedienen, ist nicht rathsam.

11.) In lue Venerea totali und andern morbis Venereis wird der Gebrauch davon alleine ganz Unkräftig seyn.

So viel habe nur kürzlich hievon melden wollen, ein mehrers aber wird ein geschickter, erfahrner und verständiger Medicus nach gehöriger Einsicht und Überlegung derer Kranckheiten, auf Befragen zu rathen oder zu disvadiren wissen.

CAPUT. VI.

Von den rechten Gebrauche dieses
Wassers und den dabey gebüh-
renden Verhalten.

Das unser Eisen-Brunnen in vielen Be-

Schwe

schwerungen so wohl innerlich als äußerlich mit Nutzen kömme adhibiret werden, ist bis hieher hoffentlich sattfam dargethan worden:

Nunmehr aber wird nöthig seyn sich des ordentlichen und rechten Gebrauches wegen belehren zu lassen. Alle anzustellende Curen erfordern ihre gewisse Zeit, wie aber diese von denen Medicis allemahl in tempus necessitatis und electionis getheilet wird; So muß auch bey Gebrauch unsers Brunnens etweder auf die Nothwendigkeit gesehen werden, oder es wird selbiger nach Gefallen einzurichten seyn. Wer es nöthig, kan sich dessen das ganze Jahr über unter Göttlichen Beystande mit Nutzen bedienen, sonst aber ist von Mittel des Mayes, wann warme Witterung, bis zu Ende des Monaths Septembr. die bequämste Zeit selbigen zu gebrauchen. Wer sich nun hierzu resolviret, hat vor allen andern nöthig die in primis viis oder in Magen und Gedärme befindliche grobe Unreinigkeiten, entweder durch Vomitoria oder Laxantia, nachdem es erforderlich wegzuschaffen, damit die Wirkung des Wassers nicht davon unterbrochen, oder zu Blessungen, Eckel ja wohl gar Erbrechen Gelegenheit gegeben werde. Wessen Körper mit allzuvielen Geblütthe angefüllet, wird nöthig haben, besonders wann man sich des Baades zu bedienen willens, vorhero eine Ader öffnen zu lassen.

Ist

Ist diese Præparation geschehen, so kan entweder den ersten oder andern Tag darauf mit der Cur unter Göttlichen Beystande der Anfang gemacht werden. Zu trincken und zu Baaden ist die Früh-Zeit die beste, doch kan letzteres auch wohl nach Mittage unternommen werden. Zu den Trincken kan man sich anderthalb bis zwey Stunden, als von 6. bis 8. von 7. bis 9. Uhr aussetzen, und in dieser Zeit die verordnete Quantitat des Wassers zu sich nehmen. Wie nun aber die Naturen sehr unterschieden, und deswegen kein gewisses Maas des Wassers überhaupt zu determiniren, weil ich selbst in Erfahrung gebracht, daß einige von einer halben Kanne stärker, als andere kaum von anderthalben bewegt worden, daher ist am besten gethan, wann mit aufsteigen in Trincken der Anfang und zwar also gemacht wird, daß man den ersten Tag eine gute halbe Kanne, den andern eine ganze, den dritten anderthalbe, den vierten aber, wer es vertragen kan zwey Kannen innerhalb vorgedachter Zeit zu sich nehme, das Trincken selbst nicht übereile, und dann ordentlich damit continuire, nach 7. oder 8. Tagen aber allemahl sich eines guten und gelinden Laxantis bediene, und darauf in der Cur, welche nach Befinden kürzere oder längere Zeit, ordentlich aber drey bis vier Wochen dauret gehörig fortfahre. Viele werden dieses Wasser, wie es auch am besten, (weil der Spiritus durch das wärmen nicht nur daraus vertrieben

trieben, sondern auch das Wasser eckler gemacht,
 auch der Magen dadurch mehr geschwächet
 wird *) kalt genüssen können. Diejenigen aber
 so wegen Schwachheit des Magens es kalt zu
 nehmen Bedencken tragen, mögen es in einer
 wohlverwahrten Flaschen in warmen Wasser
 überschlagen lassen, und alsdann laulich, doch
 also genüssen, daß wann aus der Flasche ein Glas
 gegossen wird man selbige vorher wohl umrüttle,
 weil sonst mit dem ersten Glase der meiste Spiritus,
 der sich durch das Erwärmen in die Höhe
 gemacht genossen, das andere Wasser aber eckel
 und Unkräftiger wird, auch muß die Flasche al-
 lemahl wiederum wohl verwahret werden. Bey
 heuteren und angenehmen Tagen ist es am besten,
 wann man in grünen und freyer Luft, jedoch mit
 wohlbedeckten Leibe sich desselben bedienet, bey
 unfreundlichen Wetter aber, mag es füglich in ei-
 nen warmen und temperirten Zimmer geschehen,
 nur daß allemahl der Leib behörig beweget, und
 dadurch der Ausgang des wassers um so viel
 destomehr befördert, niemahls aber dem Schlaf-
 se der allerhand Schaden bringen würde, nachge-
 hangen werde. Die Würckung selbst davon ist
 nicht gleich, bey einigen die hitzigen Tempera-
 mentes und denen so leicht zu bewegen, wird es
 einigemahl den Leib ganz gelinde öffnen, bey an-
 dern erfolget nach unternommener Bewegung
 einiger Schweiß, bey denen meisten aber wird
 davon ein starcker Trieb des Urins vermercket,
 wiewohl einige über dieses Auswurff von der
 Brust

Brust, öfteres Ausspocken, auch Abgang böser und zäher Feuchtigkeiten durch die Nase verspühren werden, weil alle loca excretoria, ob schon bey diesen mehr als andern stimuliret werden. Bey den Trincken selbst ist sehr dienlich, daß man innerlich und äußerlich den Magen zu Hülffe komme. Außerlich können diejenigen deren Magen schwach, selbigen mit dienlichen Magen-Balsam, Magen-Pflastern und auch vornehmlich durch aufgelegte Wärm-Steine zu statten kommen, innerlich aber ist durchgängig nöthig, daß man, wann einige Gläser getruncken worden, zu stärkung des Magens und derer Gedärme, zu Verhüttung derer Blehungen und zu Beförderung des Abganges des Wassers, etwas von überzogener Fenchel, Anis, Selleray, Citron-Pommeranzen-Schalen oder dienlichen Magen-Morschellen genieße. Sollten sich die ersten Tage einige Aufblehungen und Ubelseyn einfunden, so darff man dessentwegen den Muth nicht sincken lassen, weil diese Zufälle wann nur das Wasser durchschläget, bald vonselbsten verschwinden. Wolte aber der Abgang wie wohl geschehen kan, nicht gehörig erfolgen, so daß Aufblehungen und Dohnungen des Leibes, Laßigkeit derer Glieder und Düstrigkeit des Hauptes erfolgte, so könnten nur 3. Quentchen bis 1. Loth Sedliger oder Seudschieker bitter Saltz, in den warm gemachten Brunnen-Wasser solviret in Zeit von einer kleinen halben Stunde ausgetruncken,

Eßen, oder bey Blehungen ein dienliches Clystier
 gesezet werden, worauf, wann nur einmahl
 Deynung erfolget übrigen dergleichen Incom-
 moditäten sich nicht mehr äussern werden, als
 welche ohnedem bey wenigen erfolgen. Drey
 biß vier Stunden nach genossenen Brunnen,
 wann nehmlich selbiger meistens wiederum abge-
 führet worden, kan man sich zu Tische verfügen.
 Wer nun nicht sonderlichen Appetit zum Eßen
 empfindet, kan eine gute halbe oder kleine Stun-
 de vor der Mahlzeit zu Erweckung desselben etli-
 30. biß 40. Tropffen von einer dienlichen Ma-
 gen Essenz oder Ballamisch Magenstärckenden
 Elixirio, zu sich nehmen. Von Speisen aber
 muß alsdann nichts genossen werden, so unverdau-
 lich, Blehungen erwecket, Schleim, Säure
 und grobe Nahrungs Saft giebet, nichts so all-
 zugefalsen, nichts von sauern oder allzuviel Milch,
 wohl aber was leicht in Magen aufzulösen und
 selbigen zu einer recht guten Nahrung dienen kan.
 Der Trunck kan in guten reinen und ausgelege-
 nen Biere, und bey denenjenigen so es haben kön-
 nen in etlichen Gläsern reinen und gesunden Wei-
 ne bestehen. Wer vor der Mahlzeit nichts von
 Medicin nehmen will, kan bald nach Tische in den
 letzten Truncke von einen stärckenden und dau-
 ungbefördernden Ballamischen Elixirio etwas ge-
 brauchen. Nach der Mittags Mahlzeit hat
 man sich der Mittags Ruhe und Schlasses zu-
 enthalten, und lieber dahin zu sehen, daß durch
 ander

andere das Gemütthe ergökende Sachen, die Zeit passiret werde. Nach-Mittags wird es höchst dienlich seyn, bey einen Spazier-Gange den Leib zu bewegen, und dadurch denen Säfften freyern Umlauff, auch den Wasser, wann ja davon etwas zurücker geblieben, desto bessern Ausgang zuverschaffen. Des Abends wird etwas leicht verdauliches, aber nicht allzuviel genossen, damit die Nacht-Ruhe desto sanffter, und man des Morgens darauf zum Truncke wohl disponiret seyn möge, doch ist das Bette nicht eher als etwa zwey Stunden nach der Abend-Mahlzeit zu suchen, auch wann es nöthig nach unterschiedenen Umständen, vor Schlaffen=legen, etwas von Medicin zugebrauchen. Wann die Cur gang geendiget, so muß noch leßlich der Leib wiederum laxiret auch wohl mit einen Baade von diesen Brunnen der völlige Beschluß gemacht werden.

Wer sich des Baades zu bedienen gedencket muß gleichfalls wie auch oben schon erwehnet worden, den Leib dazu behörig präpariren. Ist dieses geschehen, so wird entweder das Baad allein, oder das Trincken zugleich Zeit zu unternehmen seyn. Geschiehet beydes, so kan des Morgens getruncken, und des Nach-Mittags nach 3 oder 4 Uhr das Baad adhibiret werden.

Die Wärmung desselben wird am füglichsten also unternommen, daß nur einige Kannen des Brunnen Wassers recht südend heiß gemacht,
mit

mit andern kalten mineralischen Wasser aber alsdann temperiret werden, wodurch geschiehet daß bey den Baade viel flüchtiger Spiritus, der sonst unter den Süden verrauchet bey behalten wird, obschon, wann auch das Wasser starck gesotten, doch nicht alle mineralische Kraft verlohren gehet, sondern die Martialischen, terrestri-schen und Salinischen Theile so zum baaden höchst nützlich zurücke bleiben.

Beyspalmodischen und schmerzhaften Nerven-Kranckheiten ist, wie aus der Erfahrung bestärcken kan, höchst dienlich, wann in das Baad einige Kannen Milch gegossen und mit den Wasser wohl vermengert werden.

Ehe man sich in das Baad begiebet, mag vorher der Leib in etwas beweget, auch von Thee oder Caffee so mit diesen Brunnen Wasser ab-gesotten worden getruncken werden. In das Baad selbst muß man sich nicht allzu gehlinge und auf einmahl, sondern nach und nach begeben, selbiges gehörig temperiren lassen. Sich überhaupt nicht allzu tieff, sondern nur bis über den Nabel hinein setzen, damit der Magen nicht dadurch debilitiret werde.

Wer schwaches Hauptes, kan die Baade Wanne mit Tüchern wohl bedecken lassen, damit der aufsteigende Dampff selbiges nicht noch mehr schwäche.

Die erstern Tage muß man nicht allzulange in Baade verweilen, wie denn auch ein ieder selbst

selbst am besten wahrnehmen kan, wie lange er darinne verharren müsse, überhaupt aber wird eine gute Stunde hinlänglich genung seyn. Nach den Baade muß man sich mit einigen gewärmten Tüchern wohl abtrocknen, auch die Kleider und Hembden, so man anzuziehen willens, wohl erwärmen und mit Zucker, Gummi Anime oder dergleichen Gummatis beräuchern lassen. Hierauf wird nöthig seyn, entweder in erwärmten Betten oder in eingeheizten Zimmer gelinden Schweiß abzuwarten, selbigen öftters mit geräucherten Tüchern abzutrocknen, und sich nicht eher als bis dieser vorbey der Luft zu exponiren.

Mittags kan, wie bey der Trinck Cur, die diet behörig, samt andern schon erwehnten Regeln observiret werden, und wer sich nur des Baades bedienet, und selbiges des Tages 2 mahl gebrauchen will, hat wohl zuzusehen, daß solches nicht eher als wann der Magen meistens wiederum ausgeleeret, unternommen werde.

Das Abend Essen muß ebenfals verdaulich und nicht alzu viel, der Franck dabey aber rein und hinlänglich seyn.

Bey Schlaffen liegen wird wie bey der Trinck Cur nach erfordernten Umständen etwas dienliches von Medicin gebraucht, oder man nimmt wenigstens allemahl über den andern Abend XII. bis XV. Gran von den Ahalischen, Hoffmannischen Polychrest, oder meinen Balsamischen Pillen

zu

zu Stärkung, Deffnung und Reinigung derer
innern Theile

Wann 6 Tage gebadet worden, so wird den
7den ausgeseket, und etwas laxirendes gebrau-
chet.

Kothe und triffende Augen kan man mit den
Brunnen-Wasser öftters auswaschen, wo aber
Blödigkeit derselben verhanden, den Dampff
von den erwärmten Brunnen bey, über den Kopff
gehengten Tüchern, an solche gehen lassen, wie
denn auch in Schwachheit des Gehöres derselbi-
ge durch einen Trichter, oder ein besonders mit ei-
ner Köhre dazu verfertigte stürke, in das Ohr zu
lassen, und einige Zeit damit, fortzufahren.

Wie lange aber das Baaden und icht erwehnt-
te application eigentlich zu continuren, kan so ge-
nau nicht gesaget werden, weil nach eines ieden
Beschaffenheit, eher oder langsamer damit aufzu-
hören, auch würde zu weitläufftig fallen, wann
alle Cautelen und genau Umstände der Cur bes-
schreiben wollte, es soll aber einen ieden ins beson-
dere, nach seinen Zustande, auf Verlangen da-
von willige Nachricht gegeben, auch, ob das
Baad nöthig, oder ob nur durch Fuß-Baaden,
wozu dieses Wasser geschickt und nützlich die Bes-
chwerung zu heben, und wie dabey zu procediren
sey, Unterricht mitgetheilet werden.

Nach Endigung der Baade-Cur muß wieder-
rum der Leib durch gelinde purgantia gereiniget,
auch eine gute diät noch fernervereit beybehalten
werden.

Leh-

Lezlich ist noch dieses nicht zu vergessen, daß man bey der ganzen Cur, alle auffserordentliche Affecten möglichst vermeide, die Ruhe des Gemüthes aber beständig beybehalte, und überhaupt das *lata ede, lata bibe, lata age, lata vide*, bestens observiren müsse. Geschiehet dieses, so zweifle nicht, daß nach ordentlichen Gebrauche viele nothleidende mit Freuden und wieder erlangten Gesundheit von unsern Eisen-Brunnen zurücke kehren werden, und da ich hoffe, daß sich die Herrn Medici, besonders hiesigen Ortes die Aufnahme dieses heilsamen Brunnens, bestens werden recommendiret seyn lassen; So ersuche die observationes von dessen Würckungen fleißig zu sammeln und den publico gütigst zu communiciren.

Der Höchste aber der Lust hat zum Leben, und zur Erhaltung desselben und der Gesundheit, unzählliches Gute täglich aus seinen milden Vater Schake, auf allerhand Art darbeut, der wolle auch noch fernerweit, diese unsere mineralische Wasser Quellen reichlich und mit vielen Seegen flüssen, dadurch aber Nothleidenden und Bedürfftigen erwünschte Hülffe und Befreyung zu flüssen lassen, damit dadurch sein heiligster Name verherrlichet, und sein Lob unter unzähligen Dancke gebührend ausgebreitet werde.

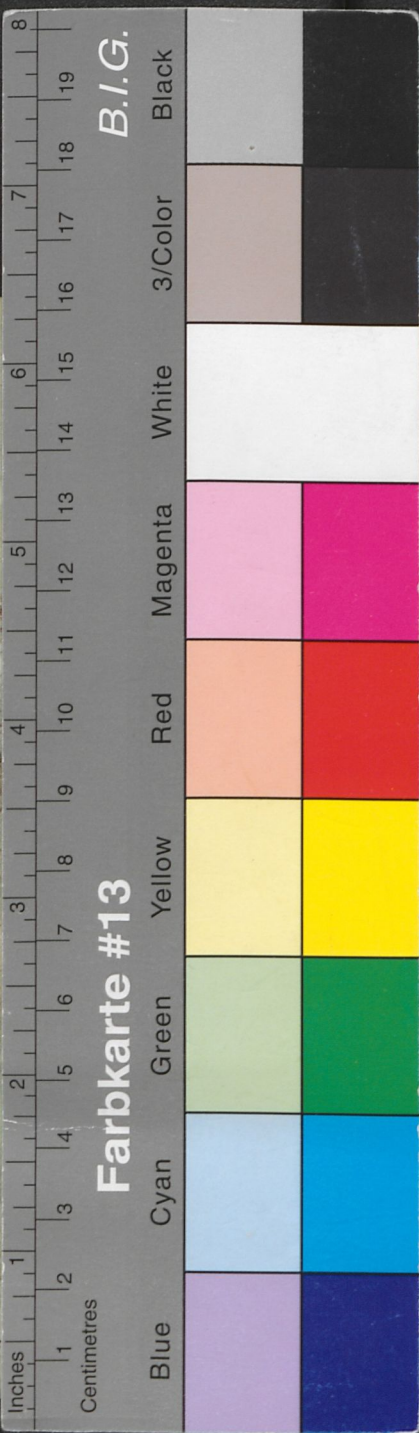
D. S. L. H. E. G.

Yc 8751

(X225 7652)

M.A.





B.I.G.

Farbkarte #13

J. G. G.
Begründete Untersuchung,
des
in der ältesten Sächß. Sechs-Stadt
L D E B A U,
befindlichen
Mineralischen Wassers,
oder
so genandten
Eisen Brunnens,
worinne
Von dessen Beschaffenheit, heilsa-
men Ingredientien, Nutzen und rechten
Gebrauche fürklich, gehandelt, und vielen nothlei-
denden Krancken erwünschte Hülffe
gezeigt wird,
Wohlmeinend angestellet,
von
Johann Gottlob Segnitz
Medicin. Doctor. & Practico
Lœbavienf.
L D E B A U,
Gedruckt bey Ehlerd Henning Reimers.

